

# Der Anteil des Burgenlandes an der deutschen Südostkolonisation.

Von Dr. Egon Vendl, Wien.

Die große Wanderung deutscher Volksgruppen nach dem Südosten Europas in der Neuzeit wird meist nur als eine Leistung des Westens und Südwestens Deutschlands betrachtet. Sicherlich stellten die Länder Württemberg, Baden, die Pfalz, Elsaß, Lothringen und Hessen einen sehr großen Teil der damaligen Auswanderer, aber auch der Anteil der anderen deutschen Landschaften ist durchaus nicht zu unterschätzen. Als die genaue Erforschung der einzelnen deutschen Siedlungsgebiete des Südostens eingeleitet wurde und man vor allem die Schätze der Archive (Wiener Hofkammerarchiv) für die Herkunftsforschung der deutschen Ostsiedler auszuwerten begann, konnte man feststellen, daß auch die einzelnen österreichischen Landschaften an der deutschen Südostkolonisation der Neuzeit keinen geringen Anteil haben. Auch das Burgenland, damals noch ein Teil des ungarischen Staates, hat deutsche Siedler in die nach den Türkenkriegen der Kolonisation neu erschlossenen Landschaften gesendet. Leider sind die Nachrichten, die wir bis jetzt von einer Wanderbewegung aus dem Burgenland in jener Zeit haben, noch recht gering. Die wenigen nun folgenden Angaben sollen daher vielmehr zu einer Bearbeitung der Frage anregen, als schon eine abgeschlossene Darstellung darüber vermitteln. Die Angaben sind den bekannten Arbeiten über „Die Ansiedlung der Deutschen in Kumpfungarn“ von Prof. Rogerius Schilling aus dem Sammelband über das „Deutschtum in Kumpfungarn“, herausgegeben von dem jüngst verstorbenen Führer des ungarländischen Deutschtums, Prof. Jakob Bleyer, dann dem Buche von Otto Albert Isbert „Das südwestliche ungarische Mittelgebirge, Bauernsiedlung und Deutschtum“, verschiedenen geographisch-historischen Ortsverzeichnissen und dem bekannten Plattenwerk entnommen. Die Angaben erstrecken sich nur auf deutsche Siedlungsgebiete, welche durch Privatsiedlung einzelner Grundherren erschlossen wurden.

Verständlich ist es, daß von den aus dem Burgenland stammenden Ansiedlern vor allem die dem Burgenland am nächsten gelegenen deutschen Siedlungsgebiete im südwestlichen ungarischen Mittelgebirge aufgesucht wurden. Doch ist die Ostwanderung der Burgenländer mit dem 18. Jahrhundert, dem Jahrhundert der großen Kolonisation, nicht vollständig abgeschlossen, sondern setzt sich, wie die Berichte über die Abwanderung deutscher Burgenländer nach Slavonien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigen<sup>1)</sup>, noch fast bis in die Gegenwart fort. Viele der von den Burgenländern begründeten Siedlungen sind bald der Magyarisierung erlegen.

Gleich die erstgenannte Siedlung Marcaltó (Besprimer Komitat) am Zusammenfluß der Marcal und der Raab, nördlich von Pápa, hat dieses Schicksal getroffen. In den Jahren 1720—24 hat der damalige Grundherr Simon Baußner (ein Siebenbürger Sachse) deutsche Kolonisten aus dem Dedenburger Komitat dort angesiedelt. Korabinsky<sup>2)</sup> bezeichnet im Jahre 1786 diesen Ort noch als ein deutsches Dorf, während Fényes<sup>3)</sup>, der sein genaues ungarisches Ortslexikon um die Mitte des 19. Jahrhunderts herausgegeben hat, Marcaltó als magyarische Siedlung angibt.

Unweit von Marcaltó, aber schon im Gebiet des Raaber Komitates, liegt der Ort Gyarmat. Seine Bewohner sind, wie Korabinsky berichtet, in der Mehrheit vom Heideboden hierhergezogene Deutsche.

Von Baj und Környe im Komorner Komitat wird uns berichtet, daß im Jahre 1745 der Grundherr Esterházy die dort ansässigen Reformierten mit Gewalt vertrieben und an ihrer Stelle deutsche Bürger

<sup>1)</sup> Vendl E. „Burgenländer unter den deutschen Kolonisten Slavoniens“ Bgd. Heimatbl., 1. Jg., S. 91.

<sup>2)</sup> Korabinsky, S. M. „Geographisch-historisches und Produktlexikon von Ungarn“, Preßburg 1786.

<sup>3)</sup> Fényes, E. „Magyarország geographiai szótára.“ Pest 1851, 2. Bd.

aus dem Wieselburger Komitat ange-siedelt habe.

Auch für die Gemeinde Peterd im Besprimer Komitat wurden im Jahre 1787 (neue) deutsche Ansiedler aus dem Wieselburger Komitat geholt.

Aus der Besiedlungsgeschichte von Pústavám im Schildgebirge ist bekannt, daß vom Jahre 1715 an sich zahlreiche evangelische deutsche Flüchtlinge aus Ober- und Westungarn dort niedergelassen haben. Sie kamen besonders aus den deutschen Dörfern des Eisenburger, Odenburger und Wieselburger Komitates. Daß auch burgenländische Kroaten in diese Auswanderungsbewegung mit hineingezogen wurden, erfahren wir aus der Geschichte der Ansiedlung auf der Pústa Levely in der Gegend von Pápa. Auch in die Gemeinde Groß-Ganna im Bakonyerwald kamen Ansiedler aus der Steiermark und mit ihnen Kroaten. Unter diesen Kroaten sind jedenfalls burgenländische Kroaten verstanden.

Im Plattenseewerk berichtet uns Sankó von einer deutschen Einwanderung nach Köröshegy am nördlichen Plattenseeufer. Er meint, die Deutschen seien Nachkommen jener sechs bis acht hienzischen Familien, die sich im Verlaufe des 19. Jahrhunderts aus dem Komitat Eisenburg dort niedergelassen hätten. Bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts scheint in dieser Siedlung die Kenntnis der deutschen Sprache noch verbreitet gewesen zu sein, heute ist sie gänzlich der Magyarisierung erlegen.

Auch nach der Stadt Kéthely sind 35 Familien aus dem Eisenburger Komitat eingewandert, allerdings wird von ihnen nicht berichtet, welcher Nationalität sie waren.

Südlich des Plattensees, im Gebiet des Mezöfeldes, liegt die Gemeinde Lajos-Komárom. Ihre deutschen Einwohner stammen nach der örtlichen Überlieferung zum Teil aus der Mainzer Gegend, zum anderen Teil aus dem Wieselburger Komitat.

Ziehen wir bei diesem Überblick noch in Betracht, daß in vielen Gemeinden des südwestlichen ungarischen Mittelgebirges ein den burgenländischen Mundarten ähnlicher Dialekt gesprochen wird, so läßt dies die Vorstellung wach werden, daß diese wenigen uns bis jetzt bekannten Angaben über die Ostwanderung burgenländischer Siedler nur ein Bruchstück dessen darstellen, was über diese Wanderungsbewegung noch auszuforschen sein wird.

Im Süden Ungarns, im Gebiet der Schwäbischen Türkei, wird uns nur von zwei Gemeinden berichtet, die burgenländische Siedler erhalten haben; dies sind Györköny und Bikacs im Tolnauer Komitat. Nach Györköny kamen 1717 Deutsche aus dem Wieselburger Komitat und zwar aus dem Heideboden, und erst 1734/35 folgten ihnen deutsche Familien aus Hessen-Nassau nach. Nach Bikacs kamen 1736 ebenfalls vom Heideboden deutsche Ansiedler. Zwischen den burgenländischen Ansiedlern und den Nachkommen der Südwestdeutschen bestand auch innerhalb der Dorfgemeinschaft eine scharfe Trennung, die in vielen Belangen (Kirchenordnung) auch heute noch nicht vollkommen aufgehoben ist. Auch in den Markort Paks an der Donau sollen hienzische Ansiedler gekommen sein. Bei einer Wanderung durch die vielen deutschen Ortschaften der Schwäbischen Türkei werden wir in sehr vielen Orten vereinzelte Burgenländer antreffen, die nicht selten Angehörige von Intelligenzberufen sind oder als Handwerker sich in diesen Gebieten niedergelassen haben. Besonders in den städtischen Siedlungen (Zünfkirchen u. a.) treffen wir eine oft recht bedeutende Burgenländerkolonie, die aber heute vielfach vollständig magyarisiert ist.

Aus all dem ersehen wir, daß das Burgenland einen Anteil an der deutschen Südostkolonisation der Neuzeit besitzt, den herauszuarbeiten zu den Aufgaben der engeren Heimatforschung gehört.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Lendl Egon

Artikel/Article: [Der Anteil des Burgenlandes an der deutschen Südostkolonisation. 13-14](#)